

*Und, was die Schönheit mehrt so holden Werken:
Die Kunst, die Alles schafft, ist nie zu merken.*

(Torquato Tasso, Das befreite Jerusalem, 16. Gesang, Vers 9)

Der Park der Villa Sohl **Ein später Landschaftsgarten in Düsseldorf Hubbelrath**

Die Fertigstellung eines beeindruckenden Landschaftsparks in Düsseldorf, die sich 2012 zum 50sten Mal jährt, ist Anlass, an diese besondere Parkschöpfung des Landschaftsarchitekten Roland Weber zu erinnern. Weit abseits der Innenstadt im Düsseldorfer Nordosten am Stadtteil Hubbelrath, auf der so genannten zweiten Rheinterrasse und damit geographisch gesehen bereits im Bergischen Land gelegen, entstand 1961-62 der weitläufige parkartige Garten für den Industriellen und damaligen Vorstandsvorsitzenden des Thyssen-Konzerns Dr. h.c. Hans-Günther Sohl. Da die knapp 4 Hektar große Anlage durch die bis vor wenigen Jahren sorgfältige und kontinuierliche Pflege der Eigentümerfamilie in ihren Grundstrukturen erhalten geblieben ist, sie die typischen Merkmale der Weber'schen Gartengestaltungen aufweist und sie zugleich zu den flächenmäßig größten von Weber geschaffenen Privatanlagen zählt, kommt ihr eine herausgehobene Bedeutung zu.

Roland Weber

Roland Weber (1909-1997) war einer der bedeutendsten deutschen Landschaftsarchitekten der Nachkriegszeit mit Planungsbüro in Düsseldorf-Oberkassel, dessen Arbeitsschwerpunkte im Düsseldorf-Kölner Raum lagen, der jedoch auch zahlreiche Aufträge aus anderen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland erhielt. Die Liste seiner Bauherren liest sich wie ein *who is who* der deutschen Wirtschaftsgeschichte der ersten Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Zusammenarbeit mit Architekten wie beispielsweise Richard Neutra, Marcel Breuer, Egon Eiermann, Helmut Hentrich, Harald Deilmann, Christoph Ingenhoven, Theodor Merrill, Cäsar Pinnau, Paul Schneider-Esleben¹ und die mit Künstlern wie Eduardo Chillida, Norbert Kricke, Heinz Mack, George Ricky oder Henry Moore² war in gleicher Weise exklusiv. Mehr als 900 Privatgärten, Gartenhöfe und Anlagen an Schulen, Verwaltungs- und Industriebauten hat der Landschaftsarchitekt in über 60 Jahren geschaffen.³

Weber stand gartenkünstlerisch in der Tradition des englischen Landschaftsgartens.⁴ Seinen ersten Garten schuf er 1934 in Hamburg, eine landschaftlich geprägte Anlage am Elbufer. Nach den architektonischen Gartengestaltungen der 1920er-Jahre, die noch in der Tradition der streng gestalteten Reformgärten nach 1904 standen, hatte sich in der deutschen Gartenkunst zu Beginn der 1930er-Jahre langsam eine Wende zu einem mehr informellen, landschaftlichen Gartenbild vollzogen. Diese Ansätze bereiteten auch die Gartenkunst der 1950er-Jahre vor.⁵ Doch die typischen Nierentischformen dieser Zeit und die etwas gezierten Ausstattungen in heiter-fröhlichen Farben, die auch in die Gärten vordrangen, fanden in Roland Webers Gartenanlagen keinen Eingang. Unnachgiebig in gestalterischen Fragen und streng in der Auswahl der zu verwendenden Mittel, galt sein Streben einer klassischen Eleganz, die zeitlos war. Der Ausschluss zeitgebundener, modischer

¹ Roland Weber Stiftung für Schloß Benrath (Hrsg.): Roland Weber, Die Kunst des Gartens, S. 171-175, Ostfildern-Ruit 1999

² Klaus Klein und Rolf Maas, Die Ordnung der Dinge, in: BDLA NW 1997 (Hrsg.): Spurensuche. Landschaftsarchitektur in Nordrhein-Westfalen nach 1945, Essen 1997, S. 19

³ Werner Oechslin in: Roland Weber Stiftung für Schloß Benrath (Hrsg.), a.a.Ort, S. 13

⁴ Siehe hierzu das Kapitel 4 „Der Einfluß der englischen Gartenkunst auf Roland Weber“ in der Dissertation von Iris Poßegger: Der Gartenarchitekt Roland Weber, Düsseldorf 2007, S. 45ff

⁵ Claus Lange, Gartenarchitektur der 1950er-Jahre in der BRD. Anmerkungen zu den stilistischen Wurzeln, in: Stadt+Grün 57 (2008), H. 5, S.7-16

Effekte in Webers Gärten hat bis heute zur Folge, dass diese Anlagen auch nach Jahrzehnten ihre Schönheit und gestalterische Überzeugungskraft beibehalten haben. Durch kluge und geschickte Reduktion gelang Weber die Übertragung von Gestaltungsprinzipien, die im England des 18. Jahrhunderts für großflächige Anwesen entwickelt wurden, auf die nach dem Krieg deutlich kleiner gewordenen Bau- und Gartengrundstücke. Webers strenger Gestaltungsansatz betraf die Raumgestaltung, die zu schaffenden Blickpunkte, die Auswahl der Pflanzen und Materialien, die Konzentration auf wenige Motive und die Atmosphäre, welche die Stimmung der umgebenden Landschaft einbezog. Die Reduzierung auf das Wesentliche, die den bewussten Verzicht beinhaltet, ist eines seiner Leitmotive gewesen. Mit Bäumen konnte Weber die meist neuen Gebäude in seine Gartenlandschaften einbinden, so als wären sie schon immer dort gewesen. Dieser unnachahmliche Eindruck von Natürlichkeit und Einfachheit in Webers Gärten war das Ergebnis einer Planung, der man die Anstrengungen der Konzentration, des erneut Überdenkens und Vereinfachens nicht anmerken sollte. In beispielhafter Form sind die für Roland Weber typischen Gestaltungsmerkmale auch im Garten der Villa Sohl finden.

Hans-Günther Sohl

In der Bauherrenschaft Roland Webers nimmt der in Danzig gebürtige Hans-Günther Sohl (1906-1989) als weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannter Industrieller und Konzernlenker eine herausgehobene Stellung ein. Nach dem Studium des Bergfachs wurde er bereits 1941 im Alter von 35 Jahren in den Vorstand der Vereinigten Stahlwerke, des größten deutschen Stahlkonzerns, berufen. 1953 trat er in die August-Thyssen-Hütte AG ein, die er von einem nach der Demontage verbliebenem Torso mit seiner Mannschaft zum größten und leistungsfähigsten Montankonzern Europas ausbaute.⁶ Als Vorstandsvorsitzender führte er das Unternehmen von 1953-73, lenkte anschließend den Konzern als Aufsichtsratsvorsitzender bis 1981 und war bis zu seinem Tod 1989 Ehrenvorsitzender der damaligen Thyssen AG.⁷ Von 1972-77 war er Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie.⁸ Anlässlich seines 75. Geburtstages würdigte ihn die FAZ als eine der „ausgesprochen überragenden Figuren der industriellen Szene der Bundesrepublik nach dem Kriege“.⁹

Als Ende der 1950er-Jahre für die zunehmenden geschäftlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen Sohls bisheriger Wohnsitz in der Gartenstadt Meerbusch bei Düsseldorf nicht mehr ausreichend repräsentativ schien, wurde der Bau eines neuen Landsitzes im Nordosten Düsseldorfs beschlossen.¹⁰ Die Westdeutsche Wohnhäuser AG, an welcher der Stahlkonzern Thyssen neben anderen Konzernen beteiligt war und die der offizielle Bauherr der Anlage war, besaß dort ein 6,5 ha großes Areal.¹¹ Ein Luftbild aus dem Jahr 1958 lässt auf dem Gelände noch einen älteren Baukörper ungefähr am heutigen Standort der Villa Sohl, südlich davon einen Landschaftspark und im Norden umfangreiche Obstbaumpflanzungen erkennen. Die Pläne für das neue Wohnhaus lieferte der Filmarchitekt¹² und als „Spezialist für den modernen Landhausbau“¹³ bezeichnete Architekt Carlos Dudek/ München und Hamburg. Für die Weiterbearbeitung und Umsetzung der Pläne zeichnete der Essener Architekt Heinz Budde verantwortlich.¹⁴

⁶ Dr. Hans-Günther Sohl 60 Jahre alt, in Neue Rhein Zeitung, Nr.100, 29.04.1966

⁷ Nachruf Hans-Günther Sohl, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 266, 15.11.1989, S. 23

⁸ Hans-Günther Sohl: Lieber das Schicksal Pontos als das Schleyers, in: Welt am Sonntag, 29.01.1984

⁹ Hans-Günther Sohl 75 Jahre alt, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.04.1981. In Düsseldorf wurde eine Straße nach Hans-Günther Sohl benannt.

¹⁰ Sohl Villa, Fahrstuhl zum Bad, in: Der Spiegel (16), Nr. 15, 11.4.1962,

¹¹ Freundliche Auskunft Herr Zilt/ Konzernarchiv ThyssenKrupp am 13.3.2012

¹² http://allekinos.pytalhost.com/kinowiki/index.php?title=M%C3%BCnchen_Gloria-Palast_Laim;

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44449450.html>, beide Stand 23.2.2012

¹³ Ein Hamburger Architekt als Mäzen, in: Hamburger Abendblatt, 30.03.1961)

¹⁴ Bauakte Garten Sohl, Archiv von WKM Landschaftsarchitekten Meerbusch (Weber, Klein, Maas), Hausgrundrisse

Der vorhandene Garten am Friedrichshof/ Haus Flaccus

Als Roland Weber im Sommer 1959 mit Sohl erste Gespräche führte und zur Besichtigung des Geländes eingeladen wurde, betrat er ein Anwesen mit einer großen, zweigeschossigen Villa und einem älteren, aber verwilderten parkartigen Garten.¹⁵ Das Zentrum des Gartens südlich der Villa, die sich ungefähr am Standort der heutigen Villa Sohl befand, bildete eine langgestreckte, nach Süden ausgerichtete Rasenfläche von annähernd gleich bleibender Breite. An ihren Seiten wurde sie, wie in der ersten systematischen Düsseldorfer Luftbildaufnahme von 1927 und einer Folgeaufnahme von 1958 gut zu erkennen ist, von einem dichten Baumbestand begleitet, der seit der Erstbepflanzung des Parks bereits eine beträchtliche Höhe erreicht hatte.¹⁶ Auf einem Rundweg, der innerhalb und am Rand der Gehölzzone verlief und die große Rasenfläche einmal querte, konnte man den Garten durchlaufen. Bezogen war der Garten auf ein herrschaftliches Wohnhaus, das der bekannte Kölner Architekt Carl Moritz (1863-1944) für den Düsseldorfer Bankdirektor Dr. Friedrich errichtet hatte und das nach ihm den Namen *Friedrichshof* erhielt.¹⁷ Der Baukörper ist in den Luftbildern von 1927 und 1958 mit seiner Parkanlage gut erkennbar. Von der westlichen Grundstücksgrenze an der heutigen Straße Am Gartenkamp führte eine kurze Rosskastanien-Allee, bestehend aus nur 10 Bäumen, auf den Haupteingang des Wohnhauses und den vorgelagerten Hof mit Garagengebäuden zu. An einen Feldweg auf der Ostseite des Anwesens war das Wohngebäude mit einem schmalen Weg, der von einer zweireihigen Allee aus 28 rotblättrigen Ahornbäumen begleitet war, angebunden. Sie ist mit reduzierter Baumzahl noch heute erhalten. Der Allee südlich vorgelagert befand sich ein Tennisplatz. Nördlich des Wohnhauses und der beiden Alleen schlossen sich auf einer Fläche von rd. 2,5 Hektar in Reihen angelegte Obstbaumpflanzungen an, die bis nach 2000 existiert haben.

Bereits 1922 befand sich der *Friedrichshof* im Eigentum der Phönix Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.¹⁸ Das Unternehmen, in dem Dr. Adalbert Flaccus (1880-1955)¹⁹ ab 1921 im Vorstand tätig war, hatte ihm das Anwesen, das er bis zu seinem Tod bewohnte und das später als Haus Flaccus bezeichnet wurde, zur Verfügung gestellt.²⁰

Die Umgestaltung zum Garten an der Villa Sohl

Die in der erhaltenen Bauakte des Nachfolgebüros von Roland Weber (WKM Landschaftsarchitekten Meerbusch) noch vollständig vorhandenen Unterlagen aus der Planungs- und Bauzeit 1959-1962 lassen erkennen, wie eingreifend Roland Weber den vorgefundenen Park veränderte. Die Entwurfs- und Detailpläne, das Leistungsverzeichnis, die Abrechnungen der tatsächlich geleisteten Arbeiten, die Pflanzenlieferungen und ergänzend dazu der Luftbildvergleich der Gehölzkonturen von 1958 und ihre bis heute erkennbaren Veränderungen in der Aufnahme von 2009 erlauben den Schluss, dass Roland Weber den alten Park in ähnlicher Weise bearbeitete wie ein Bildhauer, der aus einem vorgefundenen Steinblock eine neue Form herausarbeitet.

Der erste erhaltene Entwurfsplan Roland Webers datiert vom Februar 1960. In ihm werden die vorhandenen Gehölzränder, welche die Rasenflächen begleiten, einer tiefgreifenden Umgestaltung unterworfen. Die Linienführung ist durch Vor- und Rücksprünge spannungsreicher, über weite Abschnitte sind Gehölze entfernt worden, um Raum zu schaffen und vor allem auch die im Gelände bisher kaum spürbare Breitenausdehnung des Grundstücks zu verdeutlichen; es gibt zahlreiche in der

¹⁵ Ebenda: 3. Juni 1959, Bauakte, Liste der aufgewendeten Stunden

¹⁶ Düsseldorfer Vermessungs- und Katasteramt, Luftbildaufnahmen 1927 und 1958

¹⁷ Hausakte Am Gartenkamp 10, Hausaktenregistratur, Stadtverwaltung Düsseldorf, Pläne für den Landhausneubau vom 12.3.1914

¹⁸ Ebenda: Schreiben von Poensgen vom 31.8.1922 betreffend den Neubau eines Wirtschaftsgebäudes

¹⁹ Kurzbiografie in: Fritz Pudor, Lebensbilder aus dem rheinisch-westfälischem Industriegebiet, Jahrgang 1955-57, Schriften der volks- und betriebswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischem Industriegebiet, Heft 21, Düsseldorf 1960, S. 24f

²⁰ Schreiben von Prof. Dr. Manfred Rasch/ Konzernarchiv ThyssenKrupp vom 8.3.2012 an den Autor

Rasenfläche freistehende Bäume, die einen aufgelockerten Übergang zu den geschlossenen Baum- und Strauchflächen schaffen, die bislang eher kompakt und schwer wirkten. Die Mitte der nach Süden ausgerichteten Rasenfläche nimmt in Webers Planung ein großer See, der ungefähr ein Drittel der heutigen Rasenflächen beansprucht hätte, ein. Diese Wasseranlage ist nicht realisiert worden. Doch sie verdeutlicht in ihrem generösen Zuschnitt und ihrer großzügigen, der nahen Landschaft angepassten Linienführung die Arbeits- und Gestaltungsweise Webers: Wann immer sich die Möglichkeiten dazu ergaben, plante Weber, der kleinliche Lösungen und pedantisches Denken ablehnte, freizügig und in großem Maßstab. Webers Planung gibt dem vorgefundenen Rundweg über weite Strecken eine neue Führung und schafft an ihm Sitzmöglichkeiten an Stellen, von denen sich besonders eindrucksvolle Ausblicke ergeben.²¹ Zwei Standorte für Skulpturen als *points de vue* betonen Sichtachsen, wie beispielsweise die vorhandene Ahornallee, auf welche die Architektur der neuen Villa zwar Bezug nimmt, die jedoch nicht als Zuwegung dienen sollte. Erschlossen wird der Villenneubau wie zuvor von der Westseite. Für diesen Eingangsbereich wird die Planung später mehrfach überarbeitet.²² Das Ergebnis für die Zufahrt und den Vorhof auf der Nordseite der Villa war eine in der Form einfache und zurückhaltende Gestaltung. Die Abgrenzung der in holländischem Klinker ausgeführten befahrbaren Flächen ergibt sich aus den für Fahrzeuge notwendigen Radien. Ansonsten prägen Efeulflächen und mächtige Rosskastanien den Raum. Sie stammen noch aus der Vorgängeranlage und geben mit ihrem dunklen Schatten dem Zugangsbereich eine ganz eigene Atmosphäre. Alles wirkt einfach und großzügig.

Der alte Tennisplatz wird in Webers Planung zugunsten eines Schwimmbeckens mit Gartenhaus aufgegeben.²³ Auch für diesen Bereich werden mehrere Studien angefertigt und die Planung in Form und Lage überarbeitet.²⁴ Das heute vorhandene Schwimmbassin liegt östlich der Villa in Nähe der ihr vorgelagerten Terrassen frei im Raum. Es hat, weil ohne architektonischen Bezugspunkt und umgeben von unregelmäßig stehenden Gehölzen, die einfache Form eines Kreises erhalten, mit der es sich problemlos in die umgebende Gartenszenerie einfügt. Mit einem Durchmesser von über 13 Metern setzt es den großzügigen Maßstab der Umgebung fort. Die Terrassen auf der Südseite des Wohnhauses erstrecken sich über seine gesamte Länge von 38 Metern und nehmen mit ihrer Linienführung die Architektur des Wohnhauses auf. Auf den mit fünf Meter Tiefe auch hier großzügig bemessenen Natursteinflächen stellte Weber in regelmäßigem Rhythmus große frostfeste Terrakotten aus Impruneta bei Florenz auf, die im Frühjahr mit weißen, roten oder lavendelblauen Tulpen²⁵ und später mit Sommerblumen bepflanzt wurden. Die Vorliebe für diese in der Renaissance entwickelten formschönen italienischen Tongefäße hatte Weber von seinem Freund und Kollegen, dem Münchner Landschaftsarchitekten Alfred Reich (1908-1970), schon seit den 1950er-Jahren übernommen, lange bevor solche Pflanztöpfe ab den 1990er-Jahren als Massenprodukte aus Ton oder Kunststoffimitat in deutschen Gartencentern erhältlich wurden.²⁶

Das Hauptaugenmerk der Planung lag jedoch auf dem übernommenen Bestand an Gehölzen und dem Bodenrelief. In beides griff Weber ein. Das Gartengelände fällt vom Wohnhaus aus gesehen in Richtung Süden auf einer Strecke von 200 Metern um rd. fünf Meter ab und hat damit eine leichte Neigung von nur 2,5 %. Ungefähr in der Mitte der heutigen Rasenfläche wies das Gelände eine

²¹ Bauakte Garten Sohl: 160 qm alte Wege sind abzubauen, 230 qm Wege sind in neuer Lage anzulegen; Kostenübersicht 30.5.1960

²² Ebenda: Pläne *Landsitz Düsseldorf-Rath, Teilplan Maßstab 1:250, Dezember 1960* und *Landsitz Dr. H.G. Sohl Düsseldorf, Maßstab 1:250, Plan 4, Düsseldorf im April 1961*

²³ Eine ähnliche Lösung hatte Weber 1950 in einem Park im Münsterland realisiert. Siehe Roland Weber Stiftung für Schloß Benrath (Hrsg.): Roland Weber, *Die Kunst des Gartens*, Ostfildern-Ruit 1999, S. 40f

²⁴ Bauakte Garten Sohl: *Landsitz Düsseldorf-Rath, Teilplan, Maßstab 1:250, 22.2.1961, Bearbeiter Plath*

²⁵ Ebenda: Blumenzwiebellisten und Rechnungen vom 24.8.1962 und 7.10.1963

²⁶ Siehe hierzu die zahlreichen Abbildungen von Gärten Alfred Reichs und Roland Webers mit bepflanzen Terrakotten in: Alfred Reich: *Gärten die wir lieben*, München 1966

unschöne Überhöhung auf.²⁷ Weber ließ dort auf einer Fläche von rd. 4400 qm das Gelände um 25 cm abtragen, um für den Blick von den Hausterrassen aus einen harmonischeren Eindruck zu erzielen. 14.500 qm wurden von der Garten- und Landschaftsbaufirma für passende Anschlusshöhen nachplaniert.²⁸

Baumfällungen

Äußerst umfangreich waren Webers Eingriffe in den vorhandenen, in weiten Teilen waldartig gewordenen Gehölzbestand, der die Rasenflächen in einer Tiefe von im Mittel rd. 25/30 Metern, in manchen Abschnitten sogar bis mehr als 80 Metern umgab.²⁹ Die Flächen waren verwildert. Als Unterholz hatte sich in weiten Abschnitten der schattenverträgliche, leicht aussamende und deshalb von den Gärtnern gering geschätzte Schwarze Holunder verbreitet. Sein Ausmaß war kaum zu beschreiben und der in der Bauakte verwendete Terminus „Das Holunder-Drama“ beschreibt anschaulich den Grad der Verwilderung.³⁰ Die Gehölzflächen wurden zunächst durchforstet. Ziel der Maßnahmen war es, für ein neues räumliches Gestaltungskonzept weite Flächen von Gehölzaufwuchs vollständig zu befreien. „Wertvoller“ Baumbestand, dessen Baumkronen man zutraute, dass sie sich aus einstmals enger Benachbarung nunmehr im Freiland zu ansehnlichen und malerischen Exemplaren entwickeln könnten, wurde erhalten.³¹ Die Zahl der Bäume, die Weber roden ließ, ist enorm. Allein 270 jüngere, d.h. bis zu dreißig Jahre alte Bäume mit einem Stammdurchmesser bis zu 35 cm wurden entnommen. 50 gefällte Bäume wiesen einen Durchmesser von 35-55 cm auf. Ihr Alter wird schätzungsweise je nach Art zwischen 30 und 50 Jahren gelegen haben. Weiterhin wurden 13 ältere Spitz-Ahorn (50 cm Durchmesser), 6 mächtige Rosskastanien (70 cm Durchmesser) und drei 25 m hohe Pappeln gefällt.³² In diesen Zahlen sind auch rotlaubige Ahornbäume aus der alten Allee enthalten, aus der Weber wegen ihres mittlerweile zu dichten Stands jeden zweiten Baum entfernen ließ.

Nur mit diesen einschneidenden Fällmaßnahmen konnte Weber der Anlage ein neues räumliches Gefüge geben. Im Vergleich der Luftbilder von 1958 und 1974 wird das Ausmaß der freigeräumten Flächen deutlich. Deutlich mehr als die Hälfte aller Gehölzränder entlang der alten Rasenfläche hatte Weber in ihrer Linienführung verändert und den alten Gehölzsaum dabei im Schnitt um 15-20 Meter, in einem westlichen Abschnitt auch um 35 Meter zurückgedrängt. Dadurch konnten die den Rasen einfassenden Gehölzpartien völlig neue Konturen erhalten. Erhaltene und nun frei auf dem Rasen stehende Bäume wie beispielsweise eine Gruppe hoher Kiefern, alte Rosskastanien und Ahornbäume gliederten die Flächen und sorgten dafür, dass von keinem Punkt aus die Anlage vollständig überschaubar war. Das war zuvor anders gewesen, als das Auge noch die Gehölzränder ohne Unterbrechung „abtasten“ konnte. Nun verbargen neue „Buchten“ in der Gehölzkulisse Teile des Rasens und erzeugten Neugier auf das, was sich dem Blick entzog.

Neupflanzungen

Nicht nur den Konturen des Gartens, sondern auch der Bepflanzung drückte Weber seinen Stempel auf. Da es eher ein Zuviel als ein Zuwenig an Bäumen gab, überrascht es nicht, dass außer drei bereits 8-10 Meter hohen Exemplaren von Silber-Ahorn keine neuen Solitärbäume gepflanzt wurden. Der Silber-Ahorn zählte damals wie noch in seinem Spätwerk³³ zu Webers Lieblingsbäumen, weil er neben seiner Raschwüchsigkeit den Vorteil hat, sich auch ohne gärtnerischen Erziehungsschnitt zu

²⁷ Bauakte Garten Sohl: Plan *Landsitz Düsseldorf-Rath, Geländeschnitt, Maßstab 1:250, April 1961, Bearbeiter Plath*

²⁸ Ebenda: Rechnung der Gartenbaufirma Fa. Tute&Tidik vom 1.9.1962

²⁹ Luftbild 1958

³⁰ Bauakte Garten Sohl: büointerner Nachweis der Stundenaufwendungen, Inspektion der Rodungsarbeiten am 30.1.1961

³¹ Ebenda: Leistungsverzeichnung Rodungsarbeiten

³² Ebenda: Rechnung der Gartenbaufirma Fa. Tute&Tidik vom 18.8.1961

³³ Beispielsweise 1982 im Innenhof der Deutschen Bank, Düsseldorf. Abgebildet in: Roland Weber Stiftung für Schloß Benrath (Hrsg.), a.a.O., S. 158f

einer äußerst malerischen Baumgestalt zu entwickeln. Um die waldartigen Gehölzpartien, die damals wie heute noch von Berg-Ahorn dominiert waren, im Artenspektrum zu bereichern, wurden an weiteren Bäumen lediglich Vogelbeeren und die sehr schattenverträgliche Späte Traubenkirsche als niedrige, junge Forstware gepflanzt.

Zuweilen ist an Roland Webers Gärten bemängelt worden, in ihnen würde es zu wenig blühen, und wenn, dann nur in weiß und blau. Diese Kritik könnte ansatzweise auf manche Gärten seines Spätwerks zutreffen, doch im Fall des Garten Sohl verhält es sich anders. Eine Vielzahl für ihre üppige Blütenpracht bekannter Sträucher, Kletterpflanzen und Kleinbäume sind im Frühjahr 1962 in der Anlage gepflanzt worden, darunter verschiedene Arten von Schneeball, Flieder und Waldreben, weiterhin japanische Quitten, Felsenbirnen, Glyzinen, Falscher Jasmin, Weigelien und Kornelkirschen. Leuchtend gelb blühende Gehölze, auf die Weber in späteren Jahren verzichtete, wurden in den 1960er-Jahren noch verwendet wie beispielsweise Forsythien, Goldregen oder duftende Pontische Azaleen. Allein in der Rechnung der renommierten Baumschule Lorenz von Ehren/ Hamburg, die neben fünf weiteren Pflanzenlieferanten das Gros der Pflanzen per Bahn in drei gut gefüllten Waggons nach Düsseldorf schickte, sind mehr als 230 Blütenesseln aufgeführt.³⁴ Eine Sonderrolle spielen die 125 Rosen, in der Mehrzahl wohl für den hausnahen Bereich, für die dem großen Maßstab des Bauvorhabens entsprechend nicht Beetrosen, sondern nur Strauchrosen und wegen des malerischen Wuchses als freiwachsende Sträucher Kletterrosen in den Farben rot, pink und blassrosa verwendet wurden.³⁵

Außer Fichten, die Weber sonst nie verwendete, im Garten Sohl jedoch wegen des größeren Abstands zum Wohnhaus tolerierte, und heute noch vorhandenen Kiefern hatte es im Park zuvor kaum immergrüne Gehölze gegeben. Da es Weber in seinen Planungen auch immer um ein sorgfältig gestaltetes Winterbild ging, in dem die Immergrünen optisch tonangebend waren, bestand ein Teil der bestellten Sträucher aus bereits großen, bis 2,75 Meter hohen Rhododendren, noch höheren, bis 4 Meter hohen Eiben, die heute zu Bäumen herangewachsen sind, sowie weiterhin Stechpalmen, Feuerdorn und immergrünen Strauchmispeln.

Wegen ihres recht hohen Pflegebedarfs wurde auf Staudenpflanzungen verzichtet. Allein die Größe der Anlage erforderte einen fest angestellten Gärtner, der sich um größere Staudenflächen nicht mehr hätte kümmern können. Zwiebelblüher für das zeitige Frühjahr jedoch wie Schneeglöckchen, Krokusse und blaue Scilla, die auch verwildern, d.h. sich selbst durch Saat ausbreiten konnten, sowie Narzissen stellten keine hohen Pflegeansprüche und wurden deshalb in großen Mengen, auch in der Farbe Gelb, für den Garten bestellt.

Im Frühsommer 1962 war der neue Garten an der Villa Sohl fertiggestellt. Fast drei Jahren hatten Planung, Abstimmungen und anschließende Bauausführung gedauert. Aus der Honorarschlussrechnung geht hervor, dass für Besichtigungen, Planungsgespräche, etc. 137 Besuche erforderlich gewesen sind. Im Rahmen der Bauleitung waren Webers Mitarbeiter, die als Bürofahrzeug eine Isetta fuhren, und der Landschaftsarchitekt selbst 122 Mal vom Büro in Düsseldorf-Oberkassel hinaus nach Hubbelrath gefahren.³⁶ In den Baumschulen hatte Roland Weber die größeren Solitärgehölze selbst ausgesucht, wie er dies bei anderen Bauvorhaben üblicherweise auch tat. Den Vorschlag, an geeigneten Stellen Plastiken als besonderen Blickfang aufzustellen, hatte Sohl aufgegriffen und in München eine Herkules-Skulptur erworben, die er auf der westlichen Parkseite platzieren ließ.³⁷

Entstanden war als Ergebnis eine parkartige Gartenanlage am neuen Wohnhaus, die dem Wunsch nach Erholung und Entspannung im privaten Familienkreis und den Bedürfnissen nach beruflicher

³⁴ Bauakte Sohl: Rechnung Lorenz von Ehren vom 16.3.1962

³⁵ Ebenda: Rechnung Rosenschule Tantau vom 8.5.1962

³⁶ Ebenda: Rechnung Büro Weber vom 7.9.1962

³⁷ Ebenda: Brief vom 3.3.1960

und gesellschaftlicher Repräsentation in gleicher Weise Rechnung trug, ohne pompös zu wirken. Aus den in späteren Jahren entstandenen Farbaufnahmen lässt sich das gestalterische Feingefühl mit dem Weber im Vorfeld bestimmte, welche Bäume zu fällen, welche zu erhalten waren und wo er neue Strauchgruppen vor den verbliebenen Baumkulissen pflanzen ließ, deutlich ablesen. Auf allen Aufnahmen sind die erreichte Harmonie des Raumeindrucks und die beeindruckende, rhythmische Spannung in den Baum- und Strauch-„Massen“ mit ihren unterschiedlichen Grüntönen erkennbar. Nicht nur die Konturen im Gartengrundriss, d.h. die Vor- und Rücksprünge und die neu angelegten „Buchten“, sondern auch die Konturen der Baumkronen gegenüber dem Himmel sind in ihrer Abfolge spannungsvoll und zugleich harmonisch. Der Germanist Rainer Gruenter, Gründungsrektor der Bergischen Universität Wuppertal, hat diese Qualitäten, die für Gärten Roland Webers typisch sind, anschaulich zusammengefasst: Bestimmend sind die stilistischen Prinzipien „der Weiträumigkeit, der Transparenz der Begrenzung, die das allzu Dichte nicht duldet und Ferne als *Stimmung* einfließen lässt, der Einbeziehung des Himmels, der den Hintergrund für die ebenso einfachen wie großzügigen Linien der Baumprofile bildet“³⁸

Auch nach Fertigstellung des Bauvorhabens hat sich Sohl bei den unterschiedlichsten Fragen, die den Park betrafen, immer wieder an Roland Weber gewandt. Aus der Bauakte geht die weiterhin intensive Betreuung durch Webers Büro detailliert hervor. Sie betraf beispielsweise von Krankheiten befallene Bäume und deren Behandlungsmöglichkeiten, baumchirurgische Maßnahmen, Bestellung von Blumenzwiebeln, die Pflanzung größerer immergrüner Gehölze als Sichtschutz gegen neu entstandene Gebäude in der Nachbarschaft, die Abpflanzung neu eingebrachter Einrichtungen wie eine Wärmepumpe oder die Regulierung von Sturmschäden am Baumbestand. Bis 1985, d.h. noch 23 Jahre nach Fertigstellung des Gartens, lässt sich die fortwährende Betreuung der Anlage nachweisen.

Heutige Situation

Seit dem Tod von Sohls Ehefrau Annelis im Jahr 2006 sind Haus und Garten spürbar verwaist. Beweidung mit Schafen hat die weiten Rasen- und Wiesenflächen vor Verbuschung bewahrt. Unter den Sträuchern sind insbesondere bei den Arten, deren Lebensdauer geringer als 50 Jahre ist, Verluste zu verzeichnen wie auch bei einigen älteren Bäumen aus der alten Anlage, die an ihr natürliches Ende gekommen waren. Durch Stürme sind ebenfalls größere Gehölze verloren gegangen. Der östliche Teil der Anlage steht heute mit seinen breiten Gehölzsäumen, die ihren waldartigen Charakter beibehalten hatten, unter Landschaftsschutz.

Aus einer genauen Aufnahme des Baumbestandes lassen sich weitere Qualitäten Roland Webers einfühlsamer Entwurfs- und Umgestaltungsplanung ablesen, die aus den bisherigen Plan- und Aktenunterlagen so klar nicht zu erschließen waren. 435 Bäume verzeichnete die Anlage 1998.³⁹ Mehr als die Hälfte der Bäume sind Ahorn-Bäume (220), gefolgt von Buchen (44), Birken (32), Linden (19), Eiben (16), Rosskastanien (15), Eschen (13), Eichen (10) sowie Walnussbäume, Kiefern, Esskastanien, Lärchen und Fichten in geringen Stückzahlen. All dies sind keine spektakulären Arten, sondern solche, die seit Jahrhunderten in dieser Landschaft heimisch sind. Weber kannte zwar all die nordamerikanischen und asiatischen Baumarten, sogenannte *Exoten* wie beispielsweise Amberbaum (Liquidambar), Tulpenbaum (Liriodendron), japanischer Fächerblattbaum (Ginkgo) oder Eisenholzbaum (Parrotia), Arten, die beispielsweise zuverlässig eine imposante Herbstfärbung zeigen, die in Baumschulen in bereits großen Exemplaren erhältlich waren und die Weber in anderen Gartenanlagen auch verwendete. Doch im Garten Sohl widerstand er der Versuchung, derartige „Primadonnen“ zu pflanzen, weil sie der Stimmung der Landschaft nicht entsprachen. Die drei gepflanzten Silber-Ahorn aus Nordamerika sind die einzige Ausnahme. Dass er einen markanten rotlaubigen Ahorn aus der alten Anlage erhalten und durch seine Rodungsmaßnahmen im Umfeld

³⁸ Rainer Gruenter, Vom „Genius“ des Niederrheins, Roland Weber Stiftung für Schloß Benrath (Hrsg.), a.a.O., S. 44

³⁹ Aktenbestand Garten-, Friedhofs- und Forstamt Düsseldorf, Bauvoranfrage Arch. Heck, Am Gartenkamp/Rotthäuser Weg, 1998

nun wirkungsvoll präsentieren konnte, war für Weber bezogen auf den gesamten Park als besonderer Effekt völlig ausreichend. Zu den bestechenden Merkmalen der Anlage gehört eben dies, dass sie sich mit ihren Bäumen auf eine so natürliche und selbstverständliche Weise in die sanft hügelige Landschaft am Rande des Bergischen Landes einfügt und umgekehrt im Garten die Stimmung der Landschaft spürbar ist.

Auch auf eine weitere Finesse seiner Profession hat Weber verzichtet. Um einer Folge von Bäumen mit sich wiederholenden halbrunden oder ovalen Kronen einen dramatischen "Kick" und damit einen spürbar eindrucksvollen Effekt zu geben, haben Gartenkünstler in Landschaftsgärten oftmals spitzkronige Bäume wie Säulenpappeln, Pyramideneichen oder schmale Lebensbäume zur Betonung der Vertikale eingefügt - ein Kunstgriff, der besonders im großen Rahmen eigentlich immer Wirkung zeigt. Da Weber im Garten Sohl gerade die Einfachheit und Zurückhaltung gesucht hat, kamen derartig forcierte Lösungen nicht in Frage und die Aufnahmen aus dem Park geben ihm Recht: Die Konturen seiner Baumgruppen gegenüber dem Himmel sind von einer Schönheit, Einfachheit und natürlichen Ausgewogenheit, für die man die rechten Worte lange suchen muss. Der Garten Sohl nimmt nicht nur wegen seiner Größe, sondern auch wegen der Vielzahl der weiter oben genannten parkräumlichen Qualitäten innerhalb des Oeuvres Roland Webers eine prominente Stellung ein. Zu Recht wurde für die 1999, zwei Jahre nach Webers Tod, herausgegebene Bildsammlung seiner bedeutendsten Anlagen der Garten Sohl exemplarisch als Titelbild ausgewählt, ein Garten, *pars pro toto*, in dem die Gestaltungsprinzipien Roland Webers aufs Eindrücklichste verwirklicht wurden. Als nach dem Zweiten Weltkrieg gestaltete Anlage setzt der Garten Sohl zudem die Traditionslinie der Landschaftsgärten im Rheinland fort, die auch noch in der Zwischenkriegszeit in größerer Zahl neu angelegt wurden.⁴⁰ Die Anlage hat unstrittig die Qualität eines Gartendenkmals. Deshalb bleibt es zu hoffen, dass durch Anerkennung seiner Qualitäten, glückliche Fügung und gärtnerisches Geschick dieser besondere Garten wieder in neuer Pracht erblühen darf.

Claus Lange

Meerbusch, 13.03.2012

⁴⁰ Freundliche Mitteilung Dr. Rita Hombach/ Köln am 4.3.2012; siehe hierzu auch ihre Dissertation: Rita Hombach, Landschaftsgärten im Rheinland, Worms 2010